

Es muss nicht immer ein Unternehmen sein – Betriebspraktikum im Deutschen Bundestag

(Ein Erlebnisbericht über das Betriebspraktikum im Fach Wirtschaft und Recht von Jonas Dresel)

Mit einigen Sorgen bin ich nach Berlin gefahren. Sind die Interviewfragen gut genug? Die Mitpraktikanten nett? Einer heißt Bjarne-Elias... Bestimmt ein richtiger Streber... Als ich mir am Sonntag, ein Tag vor Praktikumsbeginn, das Gebäude ansah, an dem ich mich am Tag darauf mit den anderen Praktikanten treffen würde, war ich bereits überwältigt. Das Gebäude war neben dem Willy-Brandt-Museum und gegenüber der russischen Botschaft, in der gleichen Straße wie das Brandenburger Tor. Ich war mir nicht ganz sicher, was auf mich zukommen würde. Ich hatte Erwartungen an das Praktikum und war skeptisch, ob es diese erfüllen würde. Schon einmal vorweg: es hat diese weit übertroffen.

Mir wurde im Voraus gesagt, ich hätte zwei bis drei Interviews mit Bundestagsabgeordneten, jedoch wurden mir plötzlich zwölf verschiedene Abgeordnete genannt, welche ich interviewen dürfe. Davon einer von der AfD und einer von Die Linke. Der Rest der Abgeordneten war unter den anderen Parteien bunt verteilt. Wir erhielten nach der Sicherheitskontrolle einen Praktikantenausweis, mit dem ich mich jederzeit frei im gesamten Bundestag bewegen konnte – nur die Präsidialebene des Reichstagsgebäude war nicht zugänglich. Berlin beeindruckte mich sofort: die hohen Gebäude, die vielen Geschäfte, welche häufig auch nur in kleinen Seitengassen zu finden sind, und das Wissen, dass ich sehr wahrscheinlich sehr viele berühmte Leute dort antreffen werde und vieles mehr.

Am ersten Tag dann die erste Überraschung: unser sehr engagierter Praktikumsbetreuer, der mich später auch noch abends zum Programm am nächsten Tag briefte, hatte Neuigkeiten. Ich sollte zwei Abgeordnete auf einmal interviewen, er war sich jedoch nicht sicher, ob ich dieser Aufgabe gewachsen sei – und man muss dazu sagen, ich war kein bisschen aufgeregt. Das Doppelinterview wurde letztlich doch abgesagt, da Uwe Kekeritz von den Grünen, den ich trotzdem noch an einen der folgenden Tag bei einer der Plenarsitzungen sah, mit dem Zug auf dem Weg nach Berlin auf der Strecke stehen geblieben war. Also führte ich nur ein Interview mit Gabriela Heinrich von der SPD aus Nürnberg über die verschiedenen Kulturen in Deutschland, die „deutsche Leitkultur“ der AfD und den Krieg im Norden Syriens mit Beteiligung der Türkei. Was ich schnell bei dem Interview lernte war, dass vor mir nur ein Mensch saß, welchen ich, wenn ich ihm in der U-Bahn begegnet wäre, einfach aufgrund seiner „Normalität“ übersehen hätte. Dies gab mir einen Grund, mich in den Interviews noch mehr zu entspannen.

Der Ort, an dem mein Praktikum stattfand, der Deutsche Bundestag, ist großartig. Knapp zwanzig riesige, sechsstöckige Gebäude, in denen jeder Gang, nein jede Treppenstufe, unterschiedlich designt ist. Alle Gebäude sind mit unterirdischen Gängen verbunden. Überirdisch gibt es Gänge aus Glas, die einfach über die Straße führten, mit Blick auf den Reichstag, und überall waren hochrangige Politiker oder auch die Heute Show anzutreffen... Ich habe, um einige Namen zu nennen, Alice Weidel, Anton Hofreiter, Ursula von der Leyen, Christian Lindner u.v.m. gesehen, habe Angela Merkel bei ihrer ersten Regierungserklärung in der neuen Legislaturperiode zugehört, Katrin Göring-Eckardt, Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen, bei einer Presserklärung beobachtet, Lutz van der Horst beim Dreh der Heute Show gestört und Frauke Petry interviewt.

Bislang fand ich das Thema Energiepolitik zum Einschlafen langweilig. Dann hatte ich jedoch ein Interview mit Jan Metzler von der CDU über dieses Thema, der mich im Gespräch mit seinem Fachwissen und Engagement in diesem Bereich sehr beeindruckte. Nicht nur dieses viele Fachwissen erstaunte mich, sondern das Wissen darum, dass die Rechten mit ihrer abschätzigen Rede über die Kompetenz unserer Regierung falsch liegen – in meiner Zeit im Bundestag habe ich erlebt, dass es

dort sehr viele sehr kompetente Leute gibt, die einen auch von der Wichtigkeit ihrer augenscheinlich langweiligen Themen überzeugen können.

Was mich überrascht hat ist die Tatsache, dass auch sehr intelligente Menschen Mitglied bei der populistischen AfD sind. So durfte ich Martinichert interviewen, eines der Gründungsmitglieder der AfD, und dabei Mitglied bei Mensa e.V., der größten deutschen Hochbegabtenvereinigung. Ich stellte ihm im Interview komplexere Fragen zu seinen Reden, in der Hoffnung, mangelnde Kenntnisse über die berichteten Themen aufzudecken, z.B. zur Nullzinspolitik der EZB und wie diese mit der Entwicklung der Wohnraummieten zusammenhängt. Überraschenderweise konnte er mir einen Zusammenhang erklären. In diesem Moment wurde mir klar, dass sich das Erscheinungsbild der Abgeordneten von dem der Parteien, denen sie angehören, unterscheiden kann. Auch war der Unterschied im persönlichen Auftreten im Interview gegenüber dem Auftreten bei einer Rede im Bundestag riesig. In der Rede hatte er noch über die anderen Parteien deutlich geschimpft, im Interview hingegen herausgestellt, was diese auch richtig machen. Er bezeichnete den Erfolg der AfD als „Weckruf“ für die etablierten Parteien, endlich wieder volksnahe Politik zu machen – und unterstellte dadurch, dass diese es offenbar auch können.

Ein weiteres Highlight des Bundestagspraktikums war auch das Interview mit Marlene Mortler, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, zum Thema Drogen an Schulen und der Legalisierung von Cannabis. Einer Legalisierung stand sie sehr distanziert gegenüber, da es leider v.a. bei häufig konsumierenden Jugendlichen oft zu langanhaltenden Psychosen kommt. Sie schilderte auch ihre Beteiligung an Projekten bezüglich der Prävention für Jugendliche gegen Drogen und ihre persönlichen Erfahrungen mit Jugendlichen, welche durch Cannabiskonsum langfristig psychisch geschädigt wurden. Sie zeigte ihr Bedauern darüber, dass die Gemeinden noch zu wenig Geld in die Suchtpräventionsprojekte an Schulen stecken und betonte, dass sie jedoch als Bundesbeauftragte dafür nicht zuständig sei, trotzdem aber einen Fokus darauf lege.

Trotz der Kürze des Praktikums wären da noch viele andere Interviews, über die es einiges zu sagen gäbe. Insgesamt konnte ich viele Eindrücke im Bundestag gewinnen. Die aus meiner Sicht zentralsten waren folgende:

- Es gibt einen großen Unterschied zwischen einem Redner im Plenarsaal und dem dahinterstehenden Menschen mit seinen individuellen Ansichten.
- Die Parteien unterscheiden sich sehr wohl stark in ihren Positionen zu bestimmten Themen.
- Es sitzen viele kompetente Leute im Bundestag, auch wenn viele Rechte wie Linke dies nicht wahrhaben wollen.
- Politik ist ein sehr menschlicher und dynamischer Prozess. Jeden Tag werden im Bundestag neue Entscheidungen intensiv diskutiert, die Deutschland ein Stückchen verändern und hoffentlich verbessern.

Mein Fazit zu diesem Praktikum ist, dass der Bundestag (und natürlich auch Berlin) ein aufregender und spannender Ort ist, mit den unterschiedlichsten Persönlichkeiten, an dem man viel über die Institution lernen kann, die das Leben in Deutschland wesentlich regelt und beeinflusst. Meine Mitpraktikanten waren übrigens sehr coole Leute, mit welchen ich sehr viel Spaß während der Praktikumszeit hatte und zu denen ich immer noch Kontakt habe. Beeindruckt war ich von den Freiheiten und Möglichkeiten, die ich im Bundestag als Praktikant hatte. Ein derartiges Praktikum kann ich jeden für Politik Interessierten, der zudem auch einmal ein spannendes Praktikum außerhalb Nürnbergs sucht, empfehlen.

Jonas Dresel; 10e_w

spräch mit der fraktionslosen Abgeordneten,

Dr. Frauke Petry,

am Donnerstag, den 22. März 2018



22.3.2018

Liebes Jonas,
Sich mit seinem Gegenüber zu verständigen und sich ggf
in ihn hineinzuversetzen, ist eine wichtige Voraussetzung
für jede Debatte - dazu meine Anerkennung!
Bleib so gründlich & engagiert und melde Dich bei
Interesse gern unter frauke.petry@bundestag.de

Frauke Petry



